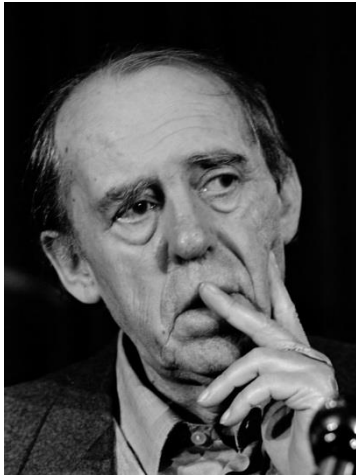


## HEINRICH BÖLL



Heinrich Böll ist einer der bekanntesten Autoren der Nachkriegszeit. Er wurde am 21. Dezember 1917 in Köln geboren und diente im zweiten Weltkrieg sechs Jahre als Soldat. Dieser Lebensabschnitt hatte großen Einfluss auf seine Werke. Nach dem Krieg studierte er Germanistik und war ab 1950 als freier Schriftsteller tätig. In seinen ersten Werken setzte er sich mit dem Krieg auseinander. Er beschäftigte sich mit seinen Folgen und Auswirkungen, schrieb über Heimkehrer, vereinsamte Frauen, vaterlose Kinder.

In Bölls späteren Werken sprach er sich gegen eine Restauration in der Nachkriegszeit aus. Er klagte die Menschen an, die schnell die traurige Nazizeit vergessen wollen, oberflächlich und scheinheilig sind. Später betrachtete er kritisch gesellschaftliche und politische Gegebenheiten.

Unter seinen bekanntesten Werken sind **die Erzählungen:** *Der Zug war pünktlich* (1949), *Wanderer, kommst du nach Spa...* (1950), *Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann* (1974); und **die Romane:** *Wo warst du, Adam?* (1951), *Und sagte kein einziges Wort* (1953), *Ansichten eines Clowns* (1963), *Gruppenbild mit Dame* (1971).

Böll erhielt 1972 den Nobelpreis für Literatur.

Er starb am 16. Juli 1985.

**Heinrich Böll:**  
geboren 1917 in Köln

**Soldat im 2. Weltkrieg**

**Erste Werke über den  
Kriegserfahrungen**

**Kritik an der deutschen  
Gesellschaft**

**Werke: Erzählungen und  
Romane**

**1972: Nobelpreis für  
Literatur**

**Tod: 1985**

### Heinrich Böll: **Geschäft ist Geschäft** (1950)

Diese Erzählung ist ein typisches Beispiel für Kurzgeschichten der Nachkriegszeit.

Böll beschreibt hier einen Heimkehrer (r Heimkehrer = reduce), der sich an die neue „Normalität“ der Nachkriegsgesellschaft nicht anpassen kann.

5 Mein Schwarzhändler<sup>1</sup> ist jetzt ehrlich<sup>2</sup> geworden; ich hatte ihn lange nicht gesehen, schon seit Monaten nicht, und nun entdeckte ich ihn heute in einem ganz anderen Stadtteil, an einer verkehrsreichen Straßenkreuzung<sup>3</sup>. Er hat dort eine Holzbude<sup>4</sup>, wunderbar weißlackiert mit sehr solider Farbe; ein prachtvolles, stabiles, nagelneues<sup>5</sup> Zinkdach<sup>6</sup> schützt ihn vor Regen und Kälte, und er verkauft Zigaretten, Dauerlutscher<sup>7</sup>, alles jetzt legal. Zuerst habe ich mich gefreut; man freut sich doch, wenn jemand in die Ordnung des Lebens zurückgefunden hat.

10 Denn damals, als ich ihn kennenlernte, ging es ihm schlecht, und wir waren traurig. Wir hatten unsere alten Soldatenkappen<sup>8</sup> über der Stirn, und wenn ich gerade Geld hatte, ging ich zu ihm, und wir sprachen manchmal miteinander, vom Hunger, vom Krieg; und er schenkte mir manchmal eine Zigarette, wenn ich kein Geld hatte; ich brachte ihm dann schon einmal Brotmarken<sup>9</sup> mit, denn ich klopfte<sup>10</sup> gerade, Steine für einen Bäcker,

1. r Schwarzhändler =  
*commerciante di borsa nera*

2. ehrlich = *onesto*

3. e Straßenkreuzung =  
*incrocio stradale*

4. e Holzbude = *chiosco di  
legno*

5. nagelneu = *nuovo di zecca*

6. s Zinkdach = *tetto di zinco*

7. r Dauerlutscher = *lecca-  
lecca*

8. e Soldatenkappe =  
*berretto militare*

9. e Brotmarke = *tessera per  
il pane*

10. klopfen = klopfen =  
*spaccare*

15

damals.

Jetzt schien es ihm gut zu gehen. Er sah blendend<sup>11</sup> aus. Seine Backen<sup>12</sup> hatten jene Festigkeit, die nur von regelmäßiger Fettzufuhr<sup>13</sup> herrühren<sup>14</sup> kann, seine Miene war selbstbewußt, und ich beobachtete, daß er ein kleines, schmutziges Mädchen mit heftigen Schimpfworten<sup>15</sup> bedachte und wegschickte, weil ihm fünf Pfennig zu einem Dauerlutscher fehlten. Dabei fletschte er dauernd mit der Zunge im Mund herum, als hätte er stundenlang Fleischfasern aus den Zähnen zu zerren<sup>16</sup>.

20

Er hatte viel zu tun; sie kauften viele Zigaretten bei ihm, auch Dauerlutscher.

25

Vielleicht hätte ich es nicht tun sollen – ich ging zu ihm, sagte »Ernst« zu ihm und wollte mit ihm sprechen. Damals hatten wir uns alle geduzt, und die Schwarzhändler sagten auch du zu einem. Er war sehr erstaunt, sah mich merkwürdig an und sagte: »Wie meinen Sie?« Ich sah, daß er mich erkannte, daß ihm selber aber wenig daran lag<sup>17</sup>, erkannt zu werden.

30

Ich schwieg. Ich tat so, als hätte ich nie Ernst zu ihm gesagt, kaufte ein paar Zigaretten, denn ich hatte gerade etwas Geld, und ging. Ich beobachtete ihn noch eine Zeitlang; meine Bahn<sup>18</sup> kam nicht, und ich hatte auch gar keine Lust, nach Hause zu gehen. Zu Hause kommen immer Leute, die Geld haben wollen; meine Wirtin<sup>19</sup> für die Miete und der Mann, der das Geld für den Strom kassiert. Außerdem darf ich zu Hause nicht rauchen; meine Wirtin riecht<sup>20</sup> alles, sie ist dann sehr böse, und ich bekomme zu hören, daß ich wohl Geld für Tabak, aber keins für die Miete habe. Denn es ist eine Sünde<sup>21</sup>, wenn die Armen rauchen oder Schnaps trinken. Ich weiß, daß es Sünde ist, deshalb tue ich es heimlich<sup>22</sup>, ich rauche draußen, und nur manchmal, wenn ich wach liege und alles still ist, wenn ich weiß, daß bis morgens der Rauch nicht mehr zu riechen ist, dann rauche ich auch zu Hause.

35

40

Das Furchtbare ist, daß ich keinen Beruf habe. Man muß ja jetzt einen Beruf haben. Sie sagen es. Damals sagten sie alle, es wäre nicht nötig, wir brauchten nur Soldaten. Jetzt sagen sie, daß man einen Beruf haben muß. Ganz plötzlich. Sie sagen, man ist faul, wenn man keinen Beruf hat. Aber es stimmt nicht. Ich bin nicht faul, aber die Arbeiten, die sie von mir verlangen<sup>23</sup>, will ich nicht tun. Schutt<sup>24</sup> räumen und Steine tragen und so. Nach zwei Stunden bin ich schweißüberströmt<sup>25</sup>, es schwindelt<sup>26</sup> mir vor den Augen, und wenn ich dann zu den Ärzten komme, sagen sie, es ist nichts. Vielleicht sind es die Nerven. Sie reden jetzt viel von Nerven. Aber ich glaub', es ist Sünde, wenn die Armen Nerven haben. Arm sein und Nerven haben, ich glaube, das ist mehr, als sie vertragen. Meine Nerven sind aber bestimmt hin<sup>27</sup>; ich war zu lange Soldat. Neun Jahre, glaube ich. Vielleicht mehr, ich weiß nicht genau. Damals hätte ich gern einen Beruf gehabt, ich hatte große Lust, Kaufmann zu werden. Aber damals – wozu davon reden; jetzt habe ich nicht einmal mehr Lust, Kaufmann zu werden. Am liebsten liege ich auf dem Bett und träume. Ich rechne mir dann aus<sup>28</sup>, wieviel hunderttausend Arbeitstage sie an so einer Brücke bauen oder an einem großen Haus, und ich denke daran, daß sie in einer einzigen Minute Brücke und Haus kaputt-schmeißen<sup>29</sup> können. Wozu da noch arbeiten? Ich finde es sinnlos, da noch zu arbeiten. Ich glaube, das ist es, was mich verrückt macht, wenn ich Steine tragen muß oder Schutt räumen, damit sie wieder ein Café bauen können.

50

55

60

65

Ich sagte eben, es wären die Nerven, aber ich glaube, das ist es: daß es sinnlos ist.

Im Grunde genommen ist mir egal, was sie denken. Aber es ist schrecklich, nie Geld zu haben. Man muß einfach Geld haben. Man kommt

11. blendend = *splendido*

12. e Backe (n) = *guancia*

13. e Fettzufuhr = *apporto di grassi*

14. her-rühren = *derivare*

15. s Schimpfwort (e) = *insulto*

16. Dabei fletsche er .... zerren = *rigirava continuamente la lingua in bocca come se dovesse togliersi filamenti di carne dai denti*

17. es lag ihm wenig daran = *gli interessava poco*

18. e Bahn = Straßenbahn = *tram*

19. e Wirtin = *affittacamere*

20. riechen, o, o = *annusare*

21. e Sünde = *peccato*

22. heimlich = *di nascosto*

23. verlangen = *pretendere*

24. r Schutt = *macerie, detriti*

25. schweißüberströmt = *grondante di sudore*

26. es schwindelt mir = *mi viene il capogiro*

27. hin = ruiniert

28. aus-rechnen = *calcolare, immaginare*

29. kaputt-schmeißen, i, i = *demolire, distruggere*

nicht daran vorbei<sup>30</sup>. Da ist ein Zähler<sup>31</sup>, und man hat eine Lampe,  
70 manchmal braucht man natürlich Licht, knipst an<sup>32</sup>, und schon fließt das  
Geld oben aus der Birne<sup>33</sup> heraus. Auch wenn man kein Licht braucht, muß  
man bezahlen, Zählermiete. Überhaupt: Miete. Man muß anscheinend ein  
Zimmer haben. Zuerst habe ich in einem Keller gewohnt, da war es nicht  
75 übel, ich hatte einen Ofen und klaute<sup>34</sup> mir Briketts<sup>35</sup>; aber da haben sie  
mich aufgestöbert<sup>36</sup>, sie kamen von der Zeitung, haben mich geknipst<sup>37</sup>,  
einen Artikel geschrieben mit einem Bild: Elend eines Heimkehrers. Ich  
mußte einfach umziehen. Der Mann vom Wohnungsamt sagte, es wäre eine  
80 Prestigefrage für ihn, und ich mußte das Zimmer nehmen. Manchmal  
verdiene ich natürlich auch Geld. Das ist klar. Ich mache Besorgungen<sup>38</sup>,  
trage Briketts und stapele<sup>39</sup> sie fein säuberlich in eine Kellerecke. Ich kann  
wunderbar Briketts stapeln, ich mache es auch billig. Natürlich verdiene ich  
nicht viel, es langt<sup>40</sup> nie für die Miete, manchmal für den Strom, ein paar  
Zigaretten und Brot.

Als ich jetzt an der Ecke stand, dachte ich an alles.

85 Mein Schwarzhändler, der jetzt ehrlich geworden ist, sah mich manchmal  
mißtrauisch an. Dieses Schwein kennt mich ganz genau, man kennt sich  
doch, wenn man zwei Jahre fast täglich miteinander gesprochen hat.  
Vielleicht glaubt er, ich wollte bei ihm klauen. So dumm bin ich nicht, da zu  
klauen, wo es von Menschen wimmelt<sup>41</sup> und wo jede Minute eine  
90 Straßenbahn ankommt, wo sogar ein Schupo<sup>42</sup> an der Ecke steht. Ich klaue  
an ganz anderen Stellen: natürlich klaue ich manchmal, Kohlen und so.  
Auch Holz. Neulich habe ich sogar ein Brot in einer Bäckerei geklaut. Es ging  
unheimlich<sup>43</sup> schnell und einfach. Ich nahm einfach das Brot und ging  
hinaus, ich bin ruhig gegangen, erst an der nächsten Ecke habe ich  
95 angefangen zu laufen. Man hat eben keine Nerven mehr. Ich klaue doch  
nicht an einer solchen Ecke, obwohl das manchmal einfach ist, aber meine  
Nerven sind dahin. Es kamen viele Bahnen, auch meine, und ich habe ganz  
genau gesehen, wie Ernst mir zuschielte<sup>44</sup>, als meine kam. Dieses Schwein  
weiß noch ganz genau, welche Bahn meine ist!

100 Aber ich warf die Kippe<sup>45</sup> von der ersten Zigarette weg, machte eine  
zweite an<sup>46</sup> und blieb stehen. So weit bin ich also schon, daß ich die Kippen  
wegschmeiße<sup>47</sup>. Doch es schlich da jemand herum<sup>48</sup>, der die Kippen  
aufhob<sup>49</sup>, und man muß auch an die Kameraden denken. Es gibt noch  
welche, die Kippen aufheben. Es sind nicht immer dieselben. In der  
105 Gefangenschaft sah ich Obersten<sup>50</sup>, die Kippen aufhoben, der da aber war  
kein Oberst. Ich habe ihn beobachtet. Er hatte sein System, wie eine Spinne,  
die im Netz hockt<sup>51</sup>, hatte er irgendwo in einem Trümmerhaufen sein  
Standquartier<sup>52</sup>, und wenn gerade eine Bahn angekommen oder abgefahren  
war, kam er heraus und ging seelenruhig am Bordstein vorbei und sammelte  
110 die Kippen ein. Am liebsten wäre ich zu ihm gegangen und hätte mit ihm  
gesprochen, ich fühle, daß ich zu ihm gehöre: aber ich weiß, das ist sinnlos;  
diese Burschen<sup>53</sup> sagen nichts.

Ich weiß nicht, was mit mir los war, aber ich hatte an diesem Tage gar  
keine Lust, nach Hause zu fahren. Schon das Wort: zu Hause. Es war mir  
115 jetzt alles egal, ich ließ noch eine Bahn fahren und machte noch eine  
Zigarette an. Ich weiß nicht, was uns fehlt. Vielleicht entdeckt es eines Tages  
ein Professor und schreibt es in die Zeitung: sie haben für alles eine  
Erklärung. Ich wünsche nur, ich hätte noch die Nerven zum Klauen wie im  
Krieg. Damals ging es schnell und glatt. Damals, im Krieg, wenn es etwas zu  
120 klauen gab, mußten wir immer klauen gehen; da hieß es<sup>54</sup>: der macht das  
schon, und wir sind klauen gegangen. Die anderen haben nur mitgefressen,  
mitgesoffen, haben es nach Hause geschickt und alles, aber sie hatten nicht

30. man kommt nicht daran  
vorbei = *non si può farcela, è  
inevitabile*
31. r Zähler = *contatore*
32. an-knippen = ein-schalten =  
*accendere*
33. e Birne = *lampadina*
34. klauen = *rubare*
35. s Brikett (s) = *mattonella di  
carbone*
36. aufgestöbert = entdeckt
37. knipsen = *scattare fotografie*
38. Besorgungen machen =  
*sbrigare commissioni*
39. stapeln = *accatastare*
40. langen = genügen, reichen
41. wimmeln = *brulicare*
42. Schupo = r Schutzpolizist
43. unheimlich = *enormemente,  
terribilmente*
44. zu-schielern + D = *sbirciare qc.*
45. e Kippe = *mozzicone*
46. an-machen = *accendere*
47. weg-schmeißen = *buttare via*
48. herum-schleichen, i, i =  
*andarsene quatto quatto*
49. auf-heben, o, o = *raccogliere*
50. r Oberst (en) = *colonnello*
51. hocken = *stare accovacciato*
52. s Standquartier = *posto fisso*
53. r Bursche (n) = r Kerl = *tipo,  
giovanotto*
54. da hieß es = *si diceva*

geklaut. Ihre Nerven waren tadellos<sup>55</sup>, und die weiße Weste<sup>56</sup> war tadellos.

125 Und als wir nach Hause kamen, sind sie aus dem Krieg ausgestiegen wie  
aus einer Straßenbahn, die gerade dort etwas langsamer fuhr, wo sie  
wohnten, sie sind abgesprungen, ohne den Fahrpreis zu bezahlen. Sie haben  
eine kleine Kurve genommen, sind eingetreten, und siehe da: das Vertiko<sup>57</sup>  
stand noch, es war nur ein bißchen Staub in der Bibliothek, die Frau hatte  
130 Kartoffeln im Keller, auch Eingemachtes; man umarmte sie ein bißchen, wie  
es sich gehörte<sup>58</sup>, und am nächsten Morgen ging man fragen, ob die Stelle  
noch frei war: die Stelle war noch frei. Es war alles tadellos, die  
Krankenkasse lief weiter, man ließ sich ein bißchen entnazifizieren<sup>59</sup> – so  
wie man zum Friseur geht, um den lästigen<sup>60</sup> Bart abzunehmen zu lassen –,  
man erzählte von Orden, Verwundungen, Heldentaten und fand, daß man  
135 schließlich doch ein Prachtbengel sei: man hatte letzten Endes nichts als  
seine Pflicht getan. Es gab sogar wieder Wochenkarten bei der Straßenbahn,  
das beste Zeichen, daß wirklich alles in Ordnung war.

Wir aber fuhren inzwischen weiter mit der Straßenbahn und warteten, ob  
irgendwo eine Station käme, die uns bekannt genug vorgekommen wäre, daß  
140 wir auszusteigen riskiert hätten: die Haltestelle kam nicht. Manche fuhren  
noch ein Stück mit, aber sie sprangen auch bald irgendwo ab und taten  
jedenfalls so, als wenn sie am Ziel wären.

Wir aber fuhren weiter und weiter, der Fahrpreis erhöhte<sup>61</sup> sich  
automatisch, und wir hatten außerdem für großes und schweres Gepäck den  
145 Preis zu entrichten<sup>62</sup>: für die bleierne<sup>63</sup> Masse des Nichts, die wir  
mitzuschleppen<sup>64</sup> hatten; und es kamen eine Menge Kontrolleure, denen wir  
achselzuckend unsere leeren Taschen zeigten. Runterschmeißen<sup>65</sup> konnten  
sie uns ja nicht, die Bahn fuhr zu schnell – »und wir sind ja Menschen« –,  
aber wir wurden aufgeschrieben<sup>66</sup>, aufgeschrieben, immer wieder wurden  
150 wir notiert, die Bahn fuhr immer schneller; die raffiniert waren, sprangen  
schnell noch ab, irgendwo, immer weniger wurden wir, und immer weniger  
hatten wir Mut und Lust auszusteigen. Ingeheim hatten wir uns  
vorgenommen, das Gepäck in der Straßenbahn stehenzulassen, es dem  
Fundbüro zur Versteigerung zu überlassen, sobald wir an der Endstation  
155 angekommen wären; aber die Endstation kam nicht, der Fahrpreis wurde  
immer teurer, das Tempo immer schneller, die Kontrolleure immer  
mißtrauischer, wir sind eine äußerst verdächtige Sippschaft.

Ich warf auch die Kippe von der dritten Zigarette weg und ging langsam  
auf die Haltestelle zu; ich wollte jetzt nach Hause fahren. Mir wurde  
160 schwindelig<sup>67</sup>: man sollte nicht auf den nüchternen<sup>68</sup> Magen so viel rauchen,  
ich weiß. Ich blickte nicht mehr dorthin, wo mein ehemaliger  
Schwarzhändler jetzt einen legalen Handel betreibt; gewiß habe ich kein  
Recht, böse zu sein; er hat es geschafft<sup>69</sup>, er ist abgesprungen, sicher im  
richtigen Augenblick, aber ich weiß nicht, ob es dazu gehört, die Kinder  
165 anzuschmauzen<sup>70</sup>, denen fünf Pfennig zu einem Dauerlutscher fehlen.  
Vielleicht gehört das zum legalen Handel: ich weiß nicht.

Kurz bevor meine Straßenbahn kam, ging auch der Kumpel wieder  
seelenruhig vorne am Bordstein vorbei und schritt die Front der Wartenden  
170 ab<sup>71</sup>, um die Kippen aufzusammeln. Sie sehen das nicht gern, ich weiß. Es  
wäre ihnen lieber, es gäbe das nicht, aber es gibt es ...

Erst als ich einstieg, habe ich noch einmal Ernst angesehen, aber er hat  
weggeguckt und laut geschrien: Schokolade, Bonbons, Zigaretten, alles frei!  
Ich weiß nicht, was los ist, aber ich muß sagen, daß er mir früher besser  
gefallen hat, wo<sup>72</sup> er nicht jemand wegzuschicken brauchte, dem fünf  
175 Pfennig fehlten; aber jetzt hat er ja ein richtiges Geschäft, und Geschäft ist  
Geschäft.

55. tadellos = *impeccabile*

56. e weiße Weste (iron.) =  
*la coscienza pulita*

57. s Vertiko = *armadietto*

58. wie es sich gehört = *come si  
addice*

59. entnazifizieren = *rieducare  
dal nazismo*

60. lästig = *fastidioso*

61. sich erhöhen = *crescere,  
aumentare*

62. entrichten = zahlen

63. bleiern = *di piombo, plumbeo*

64. mit-schleppen = *trascinare  
appresso*

65. runter-schmeißen, i, i =  
*cacciare giù*

66. auf-schreiben = *annotare*

67. mir wird schwindelig = *mi  
gira la testa*

68. nüchtern = *a digiuno*

69. er hat es geschafft = *ce l'ha  
fatta*

70. an-schmauzen = *inveire  
contro attaccare qc.*

71. ab-schreiten, i, i = *passare in  
rassegna*

72. wo = als

## Textanalyse

1. Die Erzählung entwickelt sich auf verschiedenen Ebenen:  
 In der Beschreibung der Begegnung des Ich-Erzählers mit dem Schwarzhändler verschlingen sich die Überlegungen des Protagonisten über seine gegenwärtige Situation und die Erinnerung an die Vergangenheit.

Versuche, diese drei verschiedenen Momente zu unterscheiden!  
 Ergänze den Raster!

| Begegnung mit dem Schwarzhändler       | Situation in der Gegenwart      | Situation in der Vergangenheit          |
|--|---------------------------------|---|
| Zeilen: 1-8<br>16-29<br>.....<br>..... | Zeilen: 32-42<br>.....<br>..... | Zeilen: 9-15<br>26-27<br>.....<br>..... |

2. Durch die Gedanken des Ich-Erzählers erfahren wir, dass sowohl der Protagonist als auch der Schwarzhändler in den Jahren des Krieges und des Wiederaufbaus sich verändert haben.

Wie?  
 Fülle den Raster an!

|                | jetzt  | damals  |
|----------------|--|---|
| I C H          | - habe keinen Beruf<br>- meine Nerven sind hin<br>.....<br>..... | - traurig<br>- hätte gern einen Beruf gehabt<br>.....<br>.....          |
| SCHWARZHÄNDLER | - blendend<br>- selbstbewusst<br>- ehrlich<br>.....<br>.....     | - es ging ihm schlecht<br>-er schenkte mir Zigaretten<br>.....<br>..... |

Was wissen wir von den beiden?  
 Was trifft auf wen zu?

|   | Ich-Erzähler | Schwarzhändler |
|---|--------------|----------------|
| 1. will viel Geld verdienen;                          |              |                |
| 2. mag rauchen und Schnaps trinken;                   |              |                |
| 3. arbeitet nicht;                                    |              |                |
| 4. sieht sehr gut aus;                                |              |                |
| 5. hat lange im Krieg gekämpft;                       |              |                |
| 6. ist ein Außenseiter;                               |              |                |
| 7. hat sich nicht in die neue Gesellschaft eingefügt; |              |                |
| 8. ist ein Heimkehrer;                                |              |                |
| 9. ist nicht mehr mit den Armen solidarisch;          |              |                |
| 10. denkt nur an Profit;                              |              |                |
| 11. seine Nerven sind zerstört                        |              |                |
| 12. hat keine feste Arbeit                            |              |                |
| 13. hat jetzt eine legale Tätigkeit                   |              |                |

## Hilfe zur Interpretation

1. In der Erzählung kann man verschiedene Themen erkennen.  
An welchen Textstellen findet man die folgenden?
  - Krieg und seine Folgen
  - Lage der Heimkehrer
  - Wiederaufbau / Wirtschaftlicher Boom
  - Schwarzhandel im Krieg und in der Nachkriegszeit
  - psychische Schwierigkeiten infolge des Krieges
  - Anpassung / Schwierigkeit bei der Anpassung an die neue Realität
  - Kapitalistische Mentalität
  - differenzierte Lage für differenzierte Sozialschichten
  - Herzlosigkeit / Gutherzigkeit
2. In welcher historischen Zeit spielt die Geschichte?
3. Wogegen richtet sich Bölls Kritik in diesem Stück?
4. Der Ich-Erzähler vergleicht die Heimkehrer mit Reisenden in einer Straßenbahn. Die glücklichsten konnten bald aus dem Krieg aussteigen, wie aus einer Straßenbahn, die gerade dort langsamer fuhr, wo sie wohnten. Sie haben sogar den Fahrpreis nicht bezahlt. Die anderen blieben in der Straßenbahn und warteten auf eine bekannte Haltestelle, wo sie abspringen könnten. Nach und nach sind fast alle ausgestiegen, aber die Straßenbahn fuhr immer schneller und der Fahrpreis wurde immer höher. Schließlich blieben noch einige in der Straßenbahn, die keinen Mut, keine Lust oder keine Möglichkeit mehr hatten auszusteigen.  
Die ersten haben die besten Stellen in der Gesellschaft gefunden, die letzten sind Außenseiter geworden. Die ersten haben die Vergangenheit rasch vergessen wollen, die letzten können die Vergangenheit nicht vergessen.  
  
Was symbolisiert also die Straßenbahn?
5. Versuche, den Sinn der folgenden Sätze aus dem Text zu erschließen:
  - a) Man freut sich doch, wenn jemand in die Ordnung des Lebens zurückgefunden hat. (Z.8)
  - b) Ich sah, daß er mich erkannte, daß ihm selber aber wenig daran lag, erkannt zu werden. (Z.27-28)
  - c) Es ist eine Sünde, wenn die Armen rauchen oder Schnaps trinken. (Z. 37-38)
  - d) Aber ich glaube, das ist es: daß es sinnlos ist. (Z. 65)
  - e) Ich fühle, daß ich zu ihm gehöre. (Z. 110)
  - f) Ich muß sagen, daß er mir früher besser gefallen hat. (Z. 161)

## Stilistische Analyse

1. Wie würdest du diesen Text charakterisieren?  
*dramatisch - ironisch - amüsan - traurig - langweilig - spannend*
2. Beachte die Struktur dieser Erzählung! Die Merkmale sind typisch für die Gattung „Kurzgeschichte“. Ergänze den Raster!

|            |                                 |
|------------|---------------------------------|
| Anfang:    |                                 |
| Ende:      |                                 |
| Zeit:      |                                 |
| Figuren    |                                 |
| Charaktere | konstant, entwickeln sich nicht |
| Ort:       |                                 |
| Handlung:  | es gibt eigentlich keine        |

3. Welche der folgenden stilistischen Elementen verwendet der Autor?

- Umgangssprache
- Wiederholungen
- direkte Rede
- Ironie
- kurze Sätze
- Dialekt
- keine Nebensätze
- komplizierte Sätze
- Vergleiche

### Grammatikalische Überlegung

Im Text kommen verschiedene Nebensätze vor.  
Wie heißen die folgenden Nebensatztypen?

| Nebensätze aus dem Text   | Nebensatztyp             |
|---|--------------------------|
| ... der Mann, <b>der</b> das Geld kassiert                                | Relativsatz              |
| Damals sagten sie alle, <b>es wäre</b> nicht nötig                        |                          |
| ..., <b>um</b> den lästigen Bart abnehmen <b>zu</b> lassen                |                          |
| ..., <b>weil</b> ihm fünf Pfennig ... fehlten                             |                          |
| ..., <b>als</b> ich ihn kennenlernte                                      |                          |
| Ich rechne mir dann aus, <b>wieviel</b> Hunderttausend Arbeitstage...     |                          |
| <b>So</b> weit bin ich also schon, <b>dass</b> ich die Kippen wegschmeiße |                          |
| ..., <b>obwohl</b> das manchmal einfach ist.                              |                          |
| Es ist eine Sünde, <b>wenn</b> die Armen rauchen.                         |                          |
| Ich tat <b>so, als</b> hätte ich nie ...                                  | Irrealer Komparationsatz |
| ... man umarmte sie, <b>wie</b> es sich gehörte                           |                          |
| Aber die Arbeiten, <b>die</b> sie von mir verlangen, will ich nicht tun   |                          |
| Jetzt habe ich nicht einmal mehr Lust, Kaufmann <b>zu</b> werden.         |                          |
| Manche taten jedenfalls so, <b>als wenn</b> sie am Ziel wären.            |                          |
| Kurz <b>bevor</b> meine Straßenbahn kam, ging auch der Kumpel weg.        |                          |

# Lösung

## Textanalyse

1. Ergänze den Raster!

| Begegnung mit dem Schwarzhändler                  | Situation in der Gegenwart                                 | Situation in der Vergangenheit                     |
|---|--|--|
| Zeilen: 1-8<br>16-29<br>85-88<br>97-99<br>161-165 | Zeilen: 32-42<br>43-44<br>45-53<br>57-68<br>78-83<br>90-92 | Zeilen: 9-15<br>26-27<br>44-45<br>54-56<br>119-123 |

2. Fülle den Raster an!

|                | jetzt  | damals  |
|----------------|--|---|
| I C H          | <ul style="list-style-type: none"> <li>- habe keinen Beruf</li> <li>- meine Nerven sind hin</li> <li>- bin nicht faul, aber will jene Arbeiten nicht machen</li> <li>- finde, es ist sinnlos</li> <li>- habe wenig Geld</li> <li>- klaue</li> <li>- gehöre zu ihm (Kippensammler)</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- war traurig</li> <li>- hätte gern einen Beruf gehabt</li> <li>- war 9 Jahre Soldat</li> <li>- klaute einfach im Krieg</li> </ul> |
| SCHWARZHÄNDLER | <ul style="list-style-type: none"> <li>- blendend</li> <li>- selbstbewusst</li> <li>- ehrlich</li> <li>- schickt ein kleines Mädchen weg</li> <li>- tut so, als ob er mich nicht erkennen würde</li> <li>- misstrauisch</li> <li>- hat es geschafft</li> </ul>                               | <ul style="list-style-type: none"> <li>- es ging ihm schlecht</li> <li>- er schenkte mir Zigaretten</li> <li>- traurig</li> <li>- dutzte alle</li> </ul>                  |

Was wissen wir von den beiden?

Was trifft auf wen zu?

|   | Ich-Erzähler | Schwarzhändler |
|---|--------------|----------------|
| 1. will viel Geld verdienen;                          |              | x              |
| 2. mag rauchen und Schnaps trinken;                   | x            |                |
| 3. arbeitet nicht;                                    | x            |                |
| 4. sieht sehr gut aus;                                |              | x              |
| 5. hat lange im Krieg gekämpft;                       | x            |                |
| 6. ist ein Außenseiter;                               | x            |                |
| 7. hat sich nicht in die neue Gesellschaft eingefügt; | x            |                |
| 8. ist ein Heimkehrer;                                | x            |                |
| 9. ist nicht mehr mit den Armen solidarisch;          |              | x              |
| 10. denkt nur an Profit;                              |              | x              |
| 11. seine Nerven sind zerstört                        | x            |                |
| 12. hat keine feste Arbeit                            | x            |                |
| 13. hat jetzt eine legale Tätigkeit                   |              | x              |



## Hilfe zur Interpretation

1. [Die Übung kann als Gruppenarbeit gemacht werden.]
2. In den Jahren des Wiederaufbaus nach dem 2. Weltkrieg, des wirtschaftlichen Booms.
3. Gegen die Konsumgesellschaft, die aus dem Wiederaufbau der fünfziger Jahre hervorgegangen ist; gegen die Gesellschaft der Adenauer-Zeit ....
4. Den Krieg und seine Folgen / die Lage der Heimkehrer / das Leben im allgemeinen
5. [Freie Antwort: Anregung zur Diskussion]

## Stilistische Analyse

1. [Freie Antwort]
2. Beachte die Struktur dieser Erzählung! Die Merkmale sind typisch für die Gattung „Kurzgeschichte“. Ergänze den Raster!

|            |   |
|------------|---|
| Anfang:    | ohne Einführung                                   |
| Ende:      | offen   |
| Zeit:      | Gegenwart   |
| Figuren    | normale Menschen, nicht idealisiert, nicht erhöht |
| Charaktere | konstant, entwickeln sich nicht                   |
| Ort:       | keine genaue Beschreibung                         |
| Handlung:  | es gibt eigentlich keine                          |

3. Welche der folgenden stilistischen Elementen verwendet der Autor?
  - Umgangssprache (x)
  - Wiederholungen (x)
  - direkte Rede (x)
  - Ironie (x)
  - kurze Sätze (x)
  - Dialekt (/)
  - keine Nebensätze (/)
  - komplizierte Sätze (/)
  - Vergleiche (x)

## Grammatikalische Überlegung

| Nebensätze aus dem Text   | Nebensatztypen            |
|---|---------------------------|
| ... der Mann, <b>der</b> das Geld kassiert                                | Relativsatz               |
| Damals sagten sie alle, <b>es wäre</b> nicht nötig                        | Indirekte Rede            |
| ..., <b>um</b> den lästigen Bart abnehmen <b>zu</b> lassen                | Finalsatz                 |
| ..., <b>weil</b> ihm fünf Pfennig ... fehlten                             | Kausalsatz                |
| ..., <b>als</b> ich ihn kennenlernte                                      | Temporalsatz              |
| Ich rechne mir dann aus, <b>wieviel</b> Hunderttausend Arbeitstage...     | Indirekter Fragesatz      |
| <b>So</b> weit bin ich also schon, <b>dass</b> ich die Kippen wegschmeiße | Konsekutivsatz            |
| ..., <b>obwohl</b> das manchmal einfach ist.                              | Konzessivsatz             |
| Es ist eine Sünde, <b>wenn</b> die Armen rauchen.                         | Konditionalsatz           |
| Ich tat <b>so, als</b> hätte ich nie ...                                  | Irrealer Komparationssatz |
| ... man umarmte sie, <b>wie</b> es sich gehörte                           | Vergleichsatz             |
| Aber die Arbeiten, <b>die</b> sie von mir verlangen, will ich nicht tun   | Relativsatz               |
| Jetzt habe ich nicht einmal mehr Lust, Kaufmann <b>zu</b> werden.         | Infinitivsatz             |
| Manche taten jedenfalls so, <b>als wenn</b> sie am Ziel wären.            | Irrealer Komparationssatz |
| Kurz <b>bevor</b> meine Straßenbahn kam, ging auch der Kumpel weg.        | Temporalsatz              |